

TAGBLATT

abo+ INTERVIEW

«Sie sehen ein halb volles Glas halb voll und nicht halb leer» – Andrea Fanzun, Jury-Präsident des Prix SVC Ostschweiz, über erfolgreiche Unternehmen

Der Unternehmerpreis Prix SVC Ostschweiz geht in seine zehnte Runde. Jurypräsident Andrea Fanzun spricht über Aufbruchstimmung in der regionalen Wirtschaft und über Intoleranz in der Gesellschaft. Und über den Tod einer tierischen Mitarbeiterin.

Thomas Griesser Kym

23.01.2022, 05.00 Uhr

 Jetzt kommentieren

abo+ **Exklusiv für Abonnenten**



Der Bündner Unternehmer Andrea Fanzun, Präsident der Jury des Unternehmerpreises Prix SVC Ostschweiz.

Bild: Urs Bucher (St.Gallen, 10. Januar 2020)

In Ihrem Team auf der Website Ihres Unternehmens scheint von den beiden bisherigen «Projektleitern Motivation» nur noch Kater Tobi auf. Was ist mit Hündin Ombra passiert?

Andrea Fanzun: Ombra, die meinem Bruder gehört hat, ist im Herbst 2021 fast 16-jährig gestorben. Sie ist zunehmend schwächer geworden, der Tod war für sie eine Erlösung. Wir wollen die Stelle aber wieder besetzen.

Haben Sie schon eine Kandidatin, einen Kandidaten im Auge?

Der Bewerbungsprozess ist im Gang. Es läuft darauf hinaus, dass mein Bruder einen neuen Hund anschaffen und dieser den Job bekommen wird.

Wie läuft es Ihrem Generalplanungsbüro geschäftlich?

Wir können uns glücklich schätzen, dass wir von Corona und den damit verbundenen Einschränkungen kaum betroffen sind. So konnten wir den Erwartungen unserer Kundinnen und Kunden stets gerecht werden. Starke Veränderungen haben wir allerdings im Auftragsbestand erfahren. Einige Kunden wollten mit ihrem Projekt wegen der Ungewissheit eher zuwarten, anderen konnte es nicht schnell genug gehen, weil sie sahen: Jetzt während Corona haben wir mehr Zeit für das Projekt. In der Summe waren und sind wir sehr hoch ausgelastet.

Wie gehen Sie mit Homeoffice um?

Wir hatten jeweils ungefähr die halbe Belegschaft im Homeoffice. Gegenwärtig arbeiten ein Drittel bis die Hälfte der Mitarbeitenden von zu Hause aus – wenige mit Freude, die allermeisten sehnen sich nach einer Rückkehr ins Büro und nach physischer Teamarbeit.

Inwieweit funktioniert die Arbeit von zu Hause aus?

Noch vor zwei Jahren hätte ich nicht gedacht, dass man einen Grossteil der Projektierung von zu Hause aus erledigen kann und das bei gewohnt hoher Leistungsfähigkeit. Auch Sitzungen mit Kundinnen und Kunden virtuell abzuhalten, wäre uns nicht in den Sinn gekommen. Aber es funktioniert. Und als angenehmer Nebeneffekt ist unser Treibstoffverbrauch deutlich gesunken.

Wie empfinden Sie die Stimmung innerhalb und ausserhalb Ihres Unternehmens?

Im Unternehmen herrschen eine gewisse Ungeduld und die Hoffnung, die Pandemie möge bald vorbei sein. Das ist verständlich. In unserem Unternehmen sind die meisten geimpft; die wenigen Nichtgeimpften sind zu hundert Prozent akzeptiert und integriert. Was mir hingegen Sorgen bereitet, ist die Intoleranz in der Gesellschaft gegenüber anderen Ansichten. Der Tonfall und die Wortwahl sind teils sehr harsch. Ich frage mich, ob das negative Spuren in unserer Gesellschaft hinterlassen wird.

Im Bauwesen zu Hause



Andrea Fanzun ist Präsident der Jury des Prix SVC Ostschweiz. Der 58-Jährige ist Partner und Vorsitzender der Geschäftsleitung der Fanzun AG Architekten, Ingenieure, Berater. Das Unternehmen mit Hauptsitz in Chur und weiteren Standorten in Samedan, Scuol, St.Gallen, Zürich und Bern hat rund 80 Mitarbeitende und als Generalplaner mehr als 50 Jahre Erfahrung im Bauwesen. (T.G.)

Welche Veränderungen beobachten Sie in der Wirtschaft?

Vor wenigen Jahren wurde der globale Marktplatz gepriesen: Produziert wurde meist dort, wo es am billigsten ist. Plötzlich befällt uns ein Virus, und ein grosses Schiff blockiert den Suezkanal. Das führt uns vor Augen, wie fragil die Strukturen und die Lieferketten sind. Ich glaube, künftig wird verstärkt vertikal integriert. Schweizer und westeuropäische Unternehmen werden wieder vermehrt hier produzieren, Material hier beschaffen und der Lagerhaltung mehr Gewicht beimessen.

Und in Ihrer Architektur- und Planungsbranche?

Die Digitalisierung schreitet voran, die fachlichen Anforderungen an die Mitarbeitenden steigen. Wir spüren gleichzeitig Personalknappheit und Margendruck. Aber ich spüre auch: Der Markt ist bereit, gute Leistungen gebührend zu honorieren.

Bauen wird teurer, hört man. Korrekt?

Über die vergangenen Jahre sind Bauland und Liegenschaften teurer geworden. Der Hauptgrund sind aber fehlende Anlagealternativen. Hinzu gekommen sind teils massive Kostensteigerungen wegen Lieferschwierigkeiten beispielsweise bei Stahl, Holz oder Dämmstoffen. Aber: Sobald das Angebot dieser Rohstoffe wieder zunimmt, kommen auch die Preise wieder runter.

Sie amtieren seit zwei Jahren als Präsident der Jury des Unternehmerpreises Prix SVC Ostschweiz. Ihre Eindrücke?

Ich geniesse die Zusammenarbeit in der Jury extrem. So etwa die Diskussionen, wenn es in der Auswahl der

Firmen darum geht, seine eigenen Favoriten für die Nomination zu positionieren. Es herrscht ein gesunder Sportsgeist und Wettbewerb.

Höhepunkt für die Jury sind jeweils die Besuche bei den Finalisten, die alle als Topfirmen gelten. Was ist Ihnen diesmal zu Ohren gekommen?

Grundsätzlich sind die Finalisten ein Abbild unserer Wirtschaft, in der wir viele erfolgreiche und sehr wettbewerbsfähige Unternehmen haben. Die Unternehmerinnen und Unternehmer, die wir besucht haben, sehen durchwegs Chancen für ihre Zukunft. Sie befinden sich in Wachstumsphasen und zeigen sich entschlossen, gestärkt aus der Pandemie hervorzugehen. Sie sehen ein halb volles Glas halb voll und nicht halb leer.

Der Prix SVC Ostschweiz wird 2022 zum zehnten Mal ausgetragen. Anlass für eine Reform?

Nein. Das Format ist topaktuell. Wir Schweizer haben einen Hang dazu, gerne unser Licht unter den Scheffel zu stellen. Deshalb braucht es den Prix SVC Ostschweiz, um zu zeigen, was für hervorragende Unternehmen wir haben, die sich hier, aber auch auf dem Weltmarkt behaupten. Denn solche Unternehmen sind es, die unseren Wohlstand und unsere Erwerbstätigkeit garantieren.

Im Kampf um die Krone



Der Unternehmerpreis Prix SVC Ostschweiz wird seit 2004 alle zwei Jahre vom Swiss Venture Club (SVC) vergeben. Für die diesjährige zehnte Austragung sind nominiert: die Industriefirmen Högg in Wattwil, Mosmatic in Necker und Wild & Küpfer in Schmerikon, die Fotofirma Ifolor in Kreuzlingen und die Lebensmittelfirmen Appenzeller Alpenbitter in Appenzell und La Conditoria in Sedrun. Wir stellen die sechs Nominierten in loser Folge vor. Der Preis wird am 10. März vergeben. (T.G.)

0 Kommentare

Alle Kommentare anzeigen

Mehr zum Thema:

[Ifolor](#) [Ostschweiz](#) [Unternehmen](#)

Sieger im Coronajahr 2020: Evatec macht Smartphones klein

Stefan Borkert · 19.08.2020

INTERVIEW

«Die Unternehmer sind Macher» - Andrea Fanzun hat Einblick in so manchen Ostschweizer Topbetrieb

Thomas Griesser Kym · 11.01.2020

- **THURGAU-TICKER** GLÜCKWÜNSCHE
 - **TOGGENBURG-TIC** abo+
- Regierung will nicht mehr der Wahrheit ins Gesicht schauen**
Bäume in den Städten stolz auf ihre Kappe
Sirnach: Selbststudium des Lehrers Mutter
Autobahn - Normalisierung in Toggenubergang
Stunde gesperrt
der Maskentragpflicht für die Sekundarstufe I ab 14. Februar
- Mehrere Angebote un**
Dach
- Sabine Carmedda/Beat Lanzendorfer · vor 1 Stunde

Redaktion · vor 10 Minuten ↻ Aktualisiert

vor 12 Minuten

Aktuelle Nachrichten

abo+ INTERVIEW

«Glaube nicht, dass die Nati um ihn herumkommt»: FCSG-Legende Tranquillo Barnetta über Shaqiris Wechsel in die USA

Bastian Schweinsteiger und David Beckham liessen ihre Profikarrieren in den USA ausklingen. Droht Nati-Star Xherdan Shaqiri in der Major League Soccer ebenfalls aufs sportliche Abstellgleis zu geraten? Ex-Espe Tranquillo Barnetta – er spielte ebenfalls in den USA – schätzt im Interview den Wechsel von Shaqiri in die MLS ein. Und er sagt, was der Transfer für Shaqiris Position in der Nati bedeuten könnte.

Eva Wenaweser · vor 1 Stunde

abo+ CORONA-IMPFUNGEN

Überraschend: Omikron-Booster von Moderna zeigt keinen besseren Schutz als der bisherige Booster

Sabine Kuster · vor 3 Stunden

NACH FRAUENSTREIK

Wegen Lohndiskriminierung: Frauen zahlen in Genf künftig weniger als Männer für Konzerte und die Badi

Nina Fargahi · vor 42 Minuten

abo+ STREET ART

Graffitiwand zerfällt: St.Galler Sprayerinnen und Sprayer wünschen sich mehr Betonflächen

Diana Hagmann-Bula · vor 3 Stunden

STIL

Schlabberpulli, Schmuddelhose und Kinder-T-Shirt: Politiker verspielen mit peinlichen Kleidern viel Glaubwürdigkeit

Martina Bortolani · vor 3 Stunden

 Aktualisiert

Copyright © St.Galler Tagblatt. Alle Rechte vorbehalten. Eine Weiterverarbeitung, Wiederveröffentlichung oder dauerhafte Speicherung zu gewerblichen oder anderen Zwecken ohne vorherige ausdrückliche Erlaubnis von St.Galler Tagblatt ist nicht gestattet.